

## Achte Abtheilung.

### Der heldenmüthige Menschenfreund.

Für Heldenthaten der Menschenliebe, wie Charles de la Bussière sie vollbracht hat, für Thaten, die aus der heiligsten Tiefe eines schönen Herzens hervorgehen, giebt es kein würdigeres Denkmal, keinen angemessenern Dank, keinen höheren Preis, als — das Entzücken der Liebe und der Bewunderung, welches ihnen gleichfalls aus der heiligsten Tiefe aller reinen menschlichen Herzen entgegenkommt.

Bussière war durch die Revolution in bittere Armuth gestürzt. Endlich verschaffte ihm ein Freund eine Bedienung bei dem furchtbaren „Wohlfahrtsauschuß,“ der das Blut der Franzosen in Strömen vergoß. In der Hoffnung, daß er vielleicht Mittel finden könnte, eben hier an der Quelle des Verderbens, die Ausbrüche derselben wenigstens einigermaßen und dann und wann zu hemmen, nahm er das gefährliche Amt an. Sein Geschäft bestand nun darin, daß er die Aufsicht über die an den Wohlfahrtsauschuß eingegangenen Anklageschriften führte. Und hier gerade war es denn, wo der hochherzige Jüngling seinen Plan, Tausende von Unschuldigen dem Mordmesser zu entreißen, am besten ausführen konnte. Der Geschäftsgang im Wohlfahrtsauschusse war aber dieser: der Präsident, ein kleiner, bucklicher Zeugmachergeselle, erhielt täglich aus Bussière's Hand die Anklageschriften. Ohne sich die Mühe zu nehmen, sie zu zählen oder einen Empfangschein darüber auszustellen, nahm er sie in Bausch und Bogen an. Nachmittags untersuchten dann die saubern Herren des Ausschusses die eingereichten Anklagen nach ihrer Art, machten in der Nacht die Beschlüsse und schrieben gewöhnlich ein G. (Guillotine), selten ein D. (Deportation), noch seltener aber ein Lossprechungszeichen an den Rand. Darnach gingen die Schriften an das Revolutionstribunal, und hier ließ dann der öffentliche Ankläger, das Ungeheuer Fouquier Tinville,